

Donnerstag,

Nr. 316.

12. November 1846.

Friedrich Leopold Graf zu Stolberg. Von Alfred Nicolovius.

(Beschluss aus Nr. 315.)

S. 49 wird Stolberg „von der Nothwendigkeit einer von Gott gegründeten und geleiteten Kirche annähernd überzeugt“. S. 55:

Je mehr Stolberg die Meinungen seiner individuellen Vernunft, den Stolz des Verstandes dem Ansehen der von Christus gestifteten Kirche, der Trägerin und Bewahrerin des Heils, welcher der Herr seinen Beistand bis an das Ende der Tage verheißt hat, unterwarf; je größer die Zahl der Strahlen (welche astronomische Genauigkeit in dieser bilderreichen Redeweise!) des wahren Lichtes wurde, welche seine Vernunft erleuchteten; je mehr er den Frieden empfand, der über alle Vernunft ist, desto mehr fühlte er sein Gemüth dem Katholicismus zugewendet u. s. w.

S. 66:

Stolberg und seine Gemahlin waren Unterthanen des Reiches, dessen Regent Christus ist, und das Kreuz, an welchem der Heiland hing, war ihr Trost und ihre Hoffnung. Das wenige Wesentliche und Haltbare in der innern Grundlage der protestantischen Lehrentwicklung; die voneinander wesentlich abweichenden, nicht selten sich entgegengesetzten Ansichten über die Grundartikel des christlichen Glaubens, welche unter dem gemeinschaftlichen Namen des Protestantismus zusammengefaßt werden; die entzweite Wissenschaft der Protestanten und der Kampf ihrer theologischen Systeme waren nicht im Stande, ihnen den sichern Frieden ihrer Seele zu gewähren, nach dessen Erreichung ein inneres Gefühl des Verlangens sie unaufhörlich antrieb. Dieses Gefühl leitete sie immer aufs neue zu einer ersten und gewissenhaften Prüfung der Vorurtheile ihrer Kindheit und Erziehung. Indem sie ohne vorgefaßte Meinung in die Geschichte zurückblickten, fanden sie aber die heißersehnte Gewißheit ihres Glaubens weder bei dem Urheber desselben noch bei dessen Schülern. In ihrem Herzen erkante der Ruf des Herrn: Wehe den thörichten Propheten, die ihrem eigenen Geiste folgen! Und je strenger sie die Einwürfe ihrer Glaubensgegner untersuchten, desto lebhafter wurden ihre Zweifel an dem apostolischen Herkommen der lutherischen Religion, der Gebärerin eines völligen Antichristianismus. Sie horchten auf den Ruf der Kirche, welcher der Herr bis an das Ende der Zeit den untrüglichen Beistand des göttlichen Geistes, der alle Wahrheit lehren wird, verheißt hat. Sie näherten sich der wahren Kirche Christi, die als Bewahrerin der Heiligen Schrift und der von den Aposteln anererbten Tradition nur solche Glaubenslehren gestattet, welche mit Schrift und Tradition, die, vom Heiligen Geiste stammend, einander auslegen, übereinstimmen.

S. 70:

Vergeblich fragte er, wodurch denn Luther, der von sich

selbst zeugte, daß er ein außerordentlicher Gesandter Gottes sei, diese seine höhere Sendung bekräftigt habe; umsonst sah sich Stolberg nach einem Beweise um, daß Luther, der seine Hände in Blut wusch, ausgesendet worden wie die Jünger von ihrem Herrn. Mit gesteigertem Erstaunen lernte er Luther's Widersprüche in Reden und Handlungen, Dessen Hochmuth und unreine Gedanken näher kennen.

Ich will nicht sagen: Eheu, jam satis — Das haben mir die Recensenten verleidet! Aber gewiß, ich brauche nicht Mehr abzuschreiben. Ich kann redlich versichern, daß in dem Geiste, der aus diesen Stellen spricht, das ganze Büchlein geschrieben ist, und wer wird mir nun nicht gern die Mühe erlassen, Dies auf jeder Seite nachzuweisen, alle geschichtliche und theologische Sophistereien aufzuzählen, mit denen Hr. Nicolovius dergleichen Sätze zu erklären und näher zu begründen sucht! Sie kommen jedenfalls sehr zeitgemäß in einer Periode, in der selbst auf dem päpstlichen Throne ein edelgesinnter Graf Mastai-Ferretti die Nothwendigkeit einsieht, auf andere Weise als seine Vorgänger, die „Päpste von gutem Willen und ernstem Bestreben“, seine apostolische Sendung zu bekräftigen! Das zusammengewürfelte Material hat den Verf. zwar auch in lächerliche Widersprüche und fromme Inconsequenzen hineingebracht: — aber was könnte Dies der feuerfesten Logik des Zelotismus anhaben? Wüßte ich, daß man dieselbe durch Fragen, auf die sich keine vernünftige Antwort geben läßt, in die Enge treibt, so würde ich dem Hrn. Professor z. B. folgende vorlegen: Wie konnte eine so „vorurtheilsvolle Erziehung“ (S. 66) eine „treffliche, mit weiser Sorgfalt geleitete sein, auf welche die Macht der Religion ihren wohlthätigen Einfluß ausübte“ (S. 1)? Wie konnten Stolberg's Ältern, eifrige Protestanten, in der „Erkenntniß der Heilswahrheiten Fortschritte machen“ (S. 1)? Welches war denn der feste Grund in der „sprudelnden Boge des Protestantismus“ (S. 59), auf dem sich Klopstock, „der Sänger der Religion“, was Hr. Nicolovius selbst erwähnt, und Andreas Cramer, „der berühmte Kanzelredner“, aber auch der Sänger Luther's, was Hr. Nicolovius freilich nicht erwähnt, und Bernstorff und so viele Andere, deren nähern oder fernern Einfluß auf Stolberg deren Anerkennung, Lehre, Freundschafts- und Verwandtschaftsbeziehungen der Biograph mit solchem Stolze hervorhebt, auf dem, sage ich, solche Männer sich zu halten vermochten, und „die heißersehnte Gewißheit ihres Glau-